Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Predigt über Off 21,1–7

Begrüßung

Totensonntag – Ewigkeitssonntag – zwei Namen für den heutigen letzten Sonntag im Kirchenjahr.

Totensonntag – wir erinnern an unsere Verstorbenen und nennen noch einmal die Namen derer, die wir im vergangenen Kirchenjahr zu Grabe getragen haben.

Ewigkeitssonntag – weitet uns den Blick in eine andere Zukunft, die wir einst bei Gott haben werden.

Beim zweiten Gemeindelied, „Wachet auf, ruft uns die Stimme, Nr 147“, sind die Kinder eingeladen mit Vikar X zum Kindergottesdienst ins Diakonat zu gehen.

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zur Feier des Heiligen Abendmahles ein.

Und nun lasst uns gemeinsam beten und singen:

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Kollektengebet

Gott, du Trost unserer Väter und Mütter und unsere Hoffnung,

wir kommen zu dir, daß du deine heilende Hand auf die Wunden legst, die uns das Leben schlug.

Lass uns deine Stimme vernehmen, die alle Angst bannen und allen Zweifel aufheben kann.

Sprich dein Wort, dass unseren Glauben stärkt: Du wirst abwischen alle Tränen von unseren Augen und der Tod wird nicht mehr sein.

Amen.

Verlesung der Namen

Wir hören nun die Namen der Menschen, die im zuende gehenden Kirchenjahr aus unserer Gemeinde gestorben sind und die Namen derer, die aus anderen Orten auf unserem Friedhof christlich bestattet wurden.

Für jeden Namen zünden wir eine Kerze an.

Sie, die Angehörigen, sind eingeladen nach vorn zum Licht zu kommen und sich in einem Kreis um die Kerzen zu stellen.

Namen vom Lesepult aus verlesen – X und Y zünden die Kerzen an.

**Sie stehen nicht allein. Neben Ihnen stehen Menschen, die ebenfalls trauern – um Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester, Ehemann oder Ehefrau, Sohn oder Tochter, Freund oder Freundin.**

**Uns alle hält Gott in seiner Hand. Lasst uns beten:**

**Barmherziger Gott, noch einmal haben wir die Namen unserer Lieben gehört.**

**Wir spüren den Verlust und fühlen den Schmerz.**

**Du aber willst uns trösten, wie eine Mutter.**

**Deshalb bitten wir dich: Lass uns nicht verzweifeln in unserer Trauer.**

**Lenke unseren Blick hin zu Dir und zeig uns, wie wir durch den Tod hindurch sehen können – zum Leben.**

**Amen.**

Segen

Ich lade Sie ein, sich zum Segen an den Händen zu fassen:

Gott segne und behüte dich.

Gott wandle deine Trauer in Freude und deine Sorge in Zuversicht.

Gott gebe dir seinen Frieden.

Amen.

Alle nehmen wieder Platz

Chor: Wirf dein Anliegen auf den Herrn

Lesung: Mt 25

Chor: Keiner weiß wann, keiner weiß wie

Kinder zum KiGo!

Graduallied: EG 147 (Wachet auf, ruft uns die Stimme)

Credo: gesprochen

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da war und der da ist und der da kommt. Amen.

Lasst uns einen Moment still sein vor Gott und ihn bitten, dass wir sein Wort recht hören.

Liebe Gemeinde!

Wir haben sie gehört, die Namen der Menschen, die gestorben sind, in diesem Kirchenjahr, das nun zu Ende geht.

Zu jedem Namen gehört ein Anfang – bei Gott

und ein Ende – bei Gott.

Und dazwischen: ein ganzes Leben.

Leben – mit Hoffnung und Angst;

mit Zaghaftigkeit und Zuversicht,

mit Freude und Trauer, mit Lachen und Weinen.

Leben – in Gemeinschaft und in Einsamkeit;

mit Zeiten des Lernens und der Arbeit und Zeiten der Ruhe.

Leben – mit Vorwärtskommen und Rückschlägen,

mit Gesundheit und Krankheit,

in Krieg und im Frieden,

mit Hunger und Sattsein.

Leben – wir messen es in Jahren, Monaten und Tagen. Wir sprechen von einem langen Leben oder sagen, er oder sie sei viel zu früh gegangen.

Gott misst anders. Er setzt den Anfang zu seiner Zeit und das Ende – zu seiner Zeit.

Wir aber wissen weder Tag noch Stunde.

Die Namen und die Erinnerungen, die an jedem Namen hängen, gehören zu diesem Tag.

Zu diesem Tag gehört aber auch der Blick der von den Gräbern wegführt.

Vielleicht geht es manchen von Ihnen wie Eva, deren Mutter vor acht Monaten starb. Jede Woche geht sie seither zum Friedhof, zum Grab, ordnet die Blumen, zupft das Unkraut, findet immer wieder etwas, was sie noch tun kann. Und jedesmal fällt es ihr schwer, wieder weg zu gehen. Jedesmal kostet es sie viel Kraft und regelrecht Überwindung, sich abzuwenden und zurück zu kehren in ihre Wohnung zu ihrer Familie.

Was hilft, den Blick vom Grab wegzulenken?

Worauf können wir stattdessen schauen?

Wo ist Hoffnung, die über den Tod hinaus weist?

Der Seher Johannes malt im Buch der Offenbarung mit seinen Worten Bilder.

Bilder voller Düsternis, von Tod und Verderben, von Feuer und Hagel, von kämpfenden Engeln, die sich gegen den Drachen zu Wehr setzen, von Untergang und Entsetzen. Auf drastische Weise werden die Abgründe des Lebens beschrieben. Es ist, als blicke man in einen tiefen Schlund.

Daneben aber und dazwischen malt er Bilder voller Hoffnung,

Hoffnung auf Überwindung von Düsternis und Verderben,

Hoffnung auf Frieden nach dem Krieg,

Hoffnung auf Leben jenseits des Todes.

Eines dieser Hoffnungsbilder sieht so aus:

1 Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, wird alles ererben, und ich werde ihr Gott sein und sie werden mir Sohn und Tochter sein.

**Johannes sieht eine neue Welt, einen neuen Himmel und eine neue Erde. Die alte Erde, der alte Himmel sind Vergangenheit.**

**Vergangen ist, was zum Alten gehört:**

**Leid und Geschrei, Tod und Schmerz, Trauer und Tränen.**

**Etwas vollkommen Neues entsteht.**

**Das Neue kommt von oben herab, schön wie eine geschmückte Braut, erwartet, wie die Auserwählte von ihrem Bräutigam.**

**Strahlend hell und freundlich ist dieses Bild vom neuen Jerusalem.**

**Und es wird noch gesteigert: Gott selbst wohnt in dieser neuen Stadt bei den Menschen. Es braucht keinen Tempel mehr, denn die ganze Stadt ist Gottes Hütte. Alles ist durchdrungen von Gottes Gegenwart.**

**So kann er die Tränen abwischen von ihren Augen, kann dafür sorgen, dass Tod, Leid, Geschrei und Schmerz nicht mehr sind.**

**Von der Quelle lebendigen Wasser wird den Durstigen gegeben – umsonst.**

**Alle Sehnsucht ist hier gestillt.**

**Der Himmel ist auf die Erde gekommen. Die Trennung ist aufgehoben.**

**So wie Gott am Anfang sprach: Es werde!**

**so spricht er nun: Siehe ich mache alles neu! ---**

**Ob Eva, der Frau, der es so schwer fällt vom Grab wegzugehen, ein solches Bild hilft, ihren Blick in eine andere, eine neue Richtung zu lenken?**

**Oder gehört es auch nur in die Reihe der hilflosen Versuche: Kopf hoch, das wird schon wieder?**

**Hoffnung kann man nicht verordnen.**

**Hoffnung muss wachsen.**

**Hoffnung wächst, wo nicht nur von Hoffnung geredet sondern auch Hoffnungslosigkeit ernst genommen wird.**

**Die dürsteren Bilder der Johannesoffenbarung nehmen die Hoffnungslosigkeit ernst. Sie nennen Angst beim Namen.**

**Sie geben der Verzweiflung Ausdruck.**

**Nichts wird weggewischt oder beiseite geschoben.**

**So verwirrend diese Bilder für uns sind, so spiegeln sie doch unsere Ängste wider.**

**Und diese anderen Bilder, voller Hoffnung und Licht, voller Schönheit und gestillter Sehnsucht, voller Leichtigkeit – stehen daneben.**

**wie eine Einladung.**

**Sie laden ein, durch die Dunkelheit hindurch zu sehen, auf das, was uns erwartet.**

**Sie laden ein, durch das hindurch zu sehen, was vor Augen ist, hin zu dem, was unvorstellbar scheint.**

Wie Johannes will ich den Blick nicht abwenden von der Dunkelheit und dem Schmerz.

Aber ich will hindurchsehen hin zu dem, der auf mich wartet.

Ich will meine Sehnsucht nicht verleugnen, sondern sie wahrnehmen in der Hoffnung, dass sie einst gestillt wird.

Der Tränen, die wir heute weinen, müssen wir uns nicht schämen, denn einst werden sie abgewischt von dem, der unser Leid kennt und mit uns trägt.

Immer wieder will ich mir diese Worte vorsagen und zu Herzen nehmen, und sorgsam darauf achten, wie sie ihre Kraft entfalten.

1 Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Amen.

Und der Friede Gottes, der größer ist als unser Verstehen, bewahre uns Herz, Leib und Verstand und lenke unseren Blick hin zu dem, der Anfang und Ende und alles in allem ist.

Amen.

Predigtlied: EG 526,1–3.6f (Jesus, meine Zuversicht)

Beichte und Absolution

Dankopferansage und Dankopferlied

Fürbitten mit Vaterunser

**Gott, du Leben und Erbarmen der Welt,**

**immer wieder werden wir eingeladen, unser Leben mit dir zusammenzubringen,**

**uns anzuschließen an deinen unvergänglichen Lebensstrom.**

**Lass ihn durch unser Herz gehen**

**und in alles hinein, was wir tun und lassen.**

**Lass ihn in das Dunkel unserer Träume hineinfließen und da sein, wenn wir erwachen.**

**Wir bitten um diesen Lebensstrom für unsere Familien, für unsere Arbeitswelt, unsere Kirchgemeinden.**

**Wir bitten um ihn für alle, die schwermütig sind, die schwer tragen an einem Verlust, an ihrem Schicksal, am Leben.**

**Stell unsere Füße wieder in den weiten Raum deines wachsenden Reiches,**

**von dem wir so wenig sehen und noch weniger wissen.**

**Lass uns wachsen in der Erkenntnis, in der Geduld, im Vertrauen auf deine heilende Gegenwart.**

**Und am Ende der Tage lass uns deine Herrlichkeit schauen.**

Vaterunser

Abkündigungen

Chor: Schalom, schalom

Sendung und Segen

Musik zum Ausgang

Autor\*in: Unbekannt. (Für Hinweise sind wir dankbar.)